

Schweizerische Fischerei-Zeitung



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

Das Ringen um die Wasserkraft

Jubel und Ärger für den SFV im Parlament

Wasser ist und bleibt in der Bundespolitik ein heiss umkämpftes Thema. In der Wintersession von National- und Ständerat erlebte der SFV eine Berg- und Talfahrt. Freude über das Versenken einer Standesinitiative, Ärger über das skandalöse Gezerre bei einem Vorstoss von Albert Rösti.

Toxisch für die Gewässer wäre die Standesinitiative gewesen, die der Walliser Grosse Rat an das Bundesparlament eingereicht hatte. Die Standesinitiative verlangte eine Aufweichung der Gewässerschutzbestimmungen. Hätte das Parlament die Initiative angenommen, dann wäre das ein fatales Signal an andere Kantone gewesen und eine Aufkündigung des Kompromisses im Gewässerschutz. Dieser Kompromiss war seinerzeit zustande gekommen, weil der Schweizerische Fischerei-Verband SFV 2010 seine Volksinitiative «Lebendiges Wasser» zurückgezogen hatte und im Gegenzug eine Revision des Gewässerschutzgesetzes beschlossen wurde. Seit Jahren hält dieser Kompromiss und sorgt für eine Art Burgfrieden zwischen Kantonen, Fischern und Bauern.

Restwasser «mehr als ein Hobby»
Ständerat Roberto Zanetti empfahl dem Plenum als Sprecher der vorbereitenden Kommission (Nein-Antrag mit 7 zu 5 Stimmen) die Ablehnung der Walliser Standesinitiative. Er argumentierte nicht nur mit dem erwähnten Gewässerschutz-Kompromiss, sondern auch mit dem beschränkten Potenzial einer Wassernutzungs-Lockerung. Zanetti verwies auf die Bedeutung des Restwassers und gab zu bedenken: «Es geht beim Restwasser nicht einfach um eine Hobby-Angelegenheit der Fischer, sondern um eine Aufgabe, die in der Bundesverfassung festgeschrieben ist, nämlich darum, dass der Bund sich um angemessenes Restwasser zu kümmern hat.» 88 bis 94 Prozent des Wassers könnten genutzt werden, die restlichen 6 bis 12 Prozent an Restwasser seien «das absolute Minimum». Den Standpunkt der Walliser vertrat Ständerat Beat Rieder (CVP, VS). Weiter wurde das Wort aber nicht gewünscht. Der Ständerat versenkte die Standesinitiative mit 26 gegen 13 Stimmen.

Zuerst ein Nein ...

Weniger erfreulich war das andere «Wasser-Geschäft», diesmal im Nationalrat. Albert Rösti (SVP, BE) verlangte,

dass bei der Erneuerung bestehender Konzessionen die Betreiber der Wasserkraftwerke von Ersatzmassnahmen zugunsten der Natur befreit werden. Genauer: Künftig soll der Ist-Zustand zum Zeitpunkt der Einreichung des Gesuchs um Erneuerung der Konzession Referenzgrösse sein für die Frage, welche Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen zu leisten sind.

Nach der Debatte lehnte der Nationalrat die Parlamentarische Initiative Rösti mit 98 gegen 91 Stimmen ab. Gegen die Parlamentarische Initiative stimmten SP, Grüne und GLP sowie einzelne Abweichter anderer Fraktionen. Dafür waren SVP, FDP und die Mitte-Fraktion (CVP, BDP, EVP) – soviel zum «Ankommen» der Umweltpolitik in den Parteien!

... dann ein Ja

Und dann geschah Unerhörtes: Den Verlierern passte dieses Ergebnis gar nicht. Marcel Dettling (SVP, SZ) stellte einen Ordnungsantrag für eine zweite Abstimmung mit der (peinlichen) Begründung, einige Ratsmitglieder hätten falsch gestimmt ... Die zweite Abstimmung endete mit dem Patt von 95 gegen 95 Stimmen. Sodann gab Ratspräsidentin Isabelle Moret (FDP, VD) den Stichentscheid für Zustimmung. Zur neuen Mehrheit kam es wegen seltsamen Wechsels (siehe Box).

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat unmittelbar nach der Abstimmung den Entscheid hart kritisiert. «Damit riskierte das Parlament extrem viel: eine gefährliche und unnötige Verhärtung der Fronten», wird SFV-Präsident Roberto Zanetti in der Medienmitteilung zitiert. Mehr noch – für den SFV ist eine aus der Luft gegriffene Wiederholung der Abstimmung eines Parlaments seiner unwürdig. Nur, weil das Ergebnis nicht passt, eine Abstimmung zu wiederholen, ist «Abstimmungsputschismus!»

Kurt Bischof

Die Meinung innert Minuten gewechselt

Die Meinung geändert haben neun Nationalratsmitglieder. In der SVP-Fraktion wechselten die Tessiner Vertreter Lorenzo Quadri und Piero Marchesi vom Nein- ins Ja-Lager. Die Aargauerinnen Martina Bircher und Stefanie Heimgartner wechselten von Nicht-Teilnahme zu Ja, und der St. Galler Lukas Reimann von Nein zu Enthaltung.

In der Mitte-Fraktion hatten in der ersten Abstimmung zehn Mitglieder gegen die Vorlage gestimmt. Stefan Müller-Altermatt (CVP/SO) und Priska Wismer (CVP/LU) wechselten dann von Nein zu Enthaltung.

Auf der anderen Seite wechselten der Grünliberale François Pointet (VD) und der SP-Vertreter Bruno Storni (TI) von Enthaltung zu Nein. Ratspräsidentin Moret stimmte nur in der zweiten Abstimmung. Sie gab den Stichentscheid für das Ja. PS

Fischer bleiben politisch gefordert

Pestizide, Restwasser, Kormorane: Vorstösse im Bundesparlament

Gewässer, Fische und die Fischerei bleiben im Fokus der Politik: In der Wintersession sind dazu eine Reihe von Vorstössen aus allen Fraktionen eingereicht worden. Dem Schweizerischen Fischerei-Verband SFV geht die Arbeit im Bundeshaus nicht aus.



Foto: Parlamentsdienste, 3003 Bern

Im Bundeshaus sind die Themen der Gewässer und Fische Gegenstand von etlichen Vorstössen.

Nicht weniger als sechs neue Vorstösse befassen sich – verständlicherweise – mit Pestiziden. Nach dem Verbot von Chlorothalonil ab 1. Januar 2020 will Tiana Angelina Moser (GLP, ZH) vom Bundesrat wissen, was die Metaboliten von Chlorothalonil für die Wasserversorger bedeuten. Denn diese müssen neu für alle Metaboliten den Grenzwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter gewährleisten. In eine ähnliche Richtung geht die Interpellation von Martina Munz (SP, SH), die vom Bundesrat Auskunft will, wie der Bund die Wasserversorger bei der Bekämpfung von Pestiziden im Grund- und Trinkwasser unterstützt. Aline Trede (Grüne, BE) erkundigt sich beim Bundesrat, ob sich beim nach wie vor zugelassenen Chlorpropharm «das Trauerspiel wie beim Chlorothalonil wiederholt».

Restwasser

Erfreulicherweise wird der Restwasserskandal im Bundeshaus zum The-

ma. Erfreulich, weil es seit 1975 eine Verfassungsbestimmung für «angemessene Restwassermengen» gibt. Nun verlangt Kurt Fluri (SP, SO) in einer Motion eine Vorlage, damit die Kantone verpflichtet sind, bei jeder Restwasseranreicherung entsprechende Sach- und Rechtsgrundlagen gemäss Verfassung vorzulegen. Einen ähnlich lautenden Vorstoss hat Hannes Germann (SVP, SH) im Ständerat eingereicht. Das ist aber längst nicht alles. Weitere Vorstösse befassen sich mit fischereilichen Themen:

- Jean-Pierre Grin (SVP, VD): Kormorane
- Ursula Schneider-Schüttel (SP, FR): Revitalisierungspflicht
- Stefan Müller-Altermatt (CVP, SO): Absenkepfad Stickstoff
- Martina Munz (SP, SH): Fusion von Eawag und WSL

Kurt Bischof

Der Lachs kommt – aber etwas später!

Eigentlich müsste der Lachs dieses Jahr bis nach Basel kommen. So jedenfalls wurde es an der Rheinminister-Konferenz in den Jahren 2007 sowie 2013 von den beteiligten Ländern hoch offiziell vereinbart. Die Schweiz ist Mitglied der Konferenz. Um dem Lachs bis 2020 den Weg bis nach Basel zu ermöglichen, sollen die entsprechenden Hindernisse beseitigt und Revitalisierungen vorangetrieben werden. Soweit die gute Absicht.

Aber Anfang des Jahres 2020 ist vom Lachs noch rein gar nichts zu sehen. Deshalb hat Ständerat Roberto Zanetti als Präsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands eine Interpellation eingereicht. In diesem Vorstoss verlangte Zanetti vom Bundesrat Auskunft über den weiteren Fahrplan. Stein des Anstosses sind die Blockaden bei den französischen Kraftwerken Rhinau, Marckolsheim und Vogelgrun auf der Rheinstrecke zwischen Strassburg und Basel.

In der schriftlichen Antwort gibt der Bundesrat Ständerat Zanetti Recht. Er schreibt: «Der Bundesrat muss mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, dass das Ziel der ökologischen Durchgängigkeit des Rheins für Lachse bis nach Basel bis 2020 wie an den Rhein-Ministerkonferenzen 2007 und 2013 beschlossen, nicht erreicht wird.» Der Bundesrat lasse sich aber nicht vom Ziel abbringen. Die Landesregierung halte am Ziel der Wiederansiedlung des Lachses in der Schweiz fest. Die Schweiz engagiere sich stark in der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR), damit die fehlenden drei Fischpässe am Oberrhein geschaffen werden können. An der Rhein-Ministerkonferenz am 13. Februar 2020 werde sich die Schweiz für die Zielerreichung einsetzen. Leider habe Frankreich bis jetzt den zeitlichen Rahmen für die Erstellung der Fischpässe am Oberrhein-Hauptstrom offengelassen. *Bi*

Forelle: beliebt, populär, aber ...

Der Fisch des Jahres 2020 hat viel zu «sagen»

Foto: Daniel Luther

Die Forelle ist Fisch des Jahres 2020. Damit hat der Schweizerische Fischerei-Verband SFV einen Fisch gewählt, der das Herz jedes Anglers und jeder Anglerin höher schlagen lässt. Aber die Popularität ist nicht der einzige Grund für diese Wahl. Die Forelle ist gefährdet und deshalb ein Mahnmal für gesunde Gewässerräume.

Forellen soweit das Fischer-Auge reicht: Man trifft sie in reissenden Gebirgsbächen genauso wie in den Voralpenflüssen oder den Seen des Mittellands. Sprach man früher von «Bachforelle» oder von «Seeforelle», wird heute nur noch von «Forelle» gesprochen. Es gibt in der Schweiz fünf Arten:

- Atlantische Forelle: Einzugsgebiet Rhein und Obere Rhone/Genfersee
- Donauforelle: Einzugsgebiet Inn/Bündnerland
- Doubs- oder Zebraforelle: Einzugsgebiet Doubs und Rhone
- Marmorataforelle und Trota Fario: Einzugsgebiet Etsch und Po/Tessin

Alle diese Hauptarten haben lokale Unterarten.

Inbegriff der Fischerei

Forellen haben eine sehr lange Geschichte. Schon zu Zeiten der Di-

nosaurier sind Forellen in den Flüssen Europas geschwommen. Bis ins 20. Jahrhundert gab es in vielen Regionen der Schweiz Forellenfischer, die mit der Rute einen Teil ihres Lebensunterhalts verdient haben. Diese Tradition prägte die Schweizer Freizeitfischerei, die sich lange auf die Forelle konzentrierte, auch weil die Forelle kulinarisch sehr wichtig war und ist. Aber die Fangerträge sind von 1,2 Millionen Fischen in den 1970er-Jahren auf heute knapp 300 000 Fische zurückgegangen.

Das macht der Forelle zu schaffen

So traditionsreich und so wichtig die Forelle für die Fischerei und die Gastronomie auch ist – so überraschend ist die Tatsache, dass sie gefährdet ist. Die getrübbten Zukunftsperspektiven waren mitverantwortlich dafür, dass der Schweizerische Fischerei-Verband die Forelle als Fisch des Jahres 2020 gewählt hat. Dieser populäre Fisch soll ein Mahnmal sein, dass wir eine Verantwortung

für lebenswerte Gewässerräume haben. Diese Todsünden setzen der Forelle zu:

1. Lebensraumverlust: Ein Viertel aller Bäche und Flüsse sind kanalisiert, gestaut, verbaut.
2. Wassernutzung: Wasserentnahmen, Wasserkraftwerke, Schwall/Sunk, Restwasser.
3. Gewässerverschmutzung: Unfälle von Gülle und Baustellen, Pestizide, Siedlungsentwässerung, Mikroverunreinigungen.
4. Klimawandel: Zu warmes Wasser, ausgetrocknete Gewässer und häufigere Hochwasser.
5. Krankheiten: Pilze, Bakterien und – wärmebedingt – zunehmend Krankheiten wie PKD.
6. Fischfressende Vögel: Kormoran, Gänsesäger, Graureiher werden zu einseitig geschützt.
7. Falsche Bewirtschaftung: Künstlicher Besatz mit atlantischen Forellen in den letzten Jahren hat ursprüngliche Forellenarten und lokale Formen verdrängt.

Zu allen Themen, die der Forelle zusetzen, engagiert sich der Schweizerische Fischerei-Verband SFV lautstark.

Kurt Bischof

Wein zum Fisch des Jahres

Die Forelle ist einer der beliebtesten Speisefische. Deshalb präsentiert der Schweizerische Fischerei-Verband einen köstlichen Wein zum Fisch des Jahres. Es handelt sich um einen Chardonnay der Walliser Kellerei «Cave du Rhodan», Salgesch mit einer speziell gestalteten Etikette der Walliser Künstlerin Helga Zumstein. Der Wein kann bestellt werden auf www.sfv-fsp.ch.

Bi.



Weitere Infos im Dossier
Fisch des Jahres des
SFV: [sfv-fsp.ch/
fisch-des-jahres/
2020-die-forelle/](http://sfv-fsp.ch/fisch-des-jahres/2020-die-forelle/)

Auf, zum grossen Fischer-Treff

«Fischen Jagen Schiessen» vom 13. bis 16. Februar 2020

Ehrensache für jeden Fischer und jede Fischerei in der Schweiz: Ein Besuch an der grossen Ausstellung «Fischen Jagen Schiessen» vom 13. bis 16. Februar 2020 an der Bernexpo. Ein Besuch lohnt sich wegen der Sonderausstellung des SFV, der attraktiven Aussteller und der Möglichkeit, mit Fischer-Kameraden ins Gespräch zu kommen.

Was verbindet die Jäger, die Schützen und die Fischer miteinander? Sicher alle zwei Jahre die gemeinsame Ausstellung «Fischen Jagen Schiessen». Diese drei Gruppen sind eine ideale Kombination, sie passen gut zusammen.

Tipps für Verbände und Vereine

Man kann viel erleben und lernen: Spannend und professionell ist die grosse Sonderausstellung des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV auf einer Fläche von 1200 Quadratmetern. In der Ausstellung «Klima und Wandel in der Fischerei» werden Ursachen und Auswirkungen auf Gewässer und Fische dargestellt.

In einem zweiten Teil der Sonderschau sind die Verbände und Vereine, aber auch die einzelnen Anglerinnen und Angler, direkt angesprochen. Es geht um mögliche Handlungsfelder der Vereine und Verbände, wenn die Hitze wieder wie im Sommer 2018 zuschlagen sollte. Deshalb werden Aufwand, Ergebnis und Konsequenzen für die Zukunft thematisiert.

Kulinarik und Handwerk

Einheimischer Fisch aus Schweizer Gewässern ist ein gesundes Lebens-

Günstiger an die Messe

Die Mitglieder des Schweizerischen Fischerei-Verbands, der kantonalen Verbände und der lokalen Vereine kommen zu einem Sonderpreis an die «Fischen Jagen Schiessen». Statt 16 Franken zahlen Mitglieder nur 11 Franken. So geht es:

- Im Internet fjs.ch/ticket aufrufen
- Dann den Fischerei-Code **fj2247** eingeben
- Und schon ist man im Besitz eines vergünstigten Eintritts
- Pro Bestellvorgang können bis zu 4 Tickets gekauft werden
- Der Gutschein wird nicht bar ausbezahlt
- Die Tickets können bequem zu Hause ausgedruckt werden

Die Messe «Fischen Jagen Schiessen» vom 13. bis 16. Februar 2020 ist geöffnet von Donnerstag bis Samstag 09.00 bis 18.00 Uhr und am Sonntag bis 17.00 Uhr. *Bi*

mittel, das gefördert werden soll. Ein professioneller Koch wird in einer Showküche verschiedene Möglichkeiten der Zubereitung demonstrieren.

Auf grosses Interesse wird der Ausstellungsteil «Handwerk Fischerei» stossen. Dabei wird die Vergangenheit und der aktuelle Markt dieser Branche gezeigt. Dargestellt wird auch die zunehmende Bedeutung des Fischereihandwerks als Hobby. Etwa der Rutenbau, das Fliegenbinden und der Bau von Holzbooten.

Talks mit Gästen

Die Fischerei steht im Spannungsfeld von Politik, Energienutzung, Tierschutz und Gesellschaft. In einem hohen Rhythmus werden Talks mit Gästen aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Fischerkreisen zu moderierten Gesprächen geführt.

Kurt Bischof



Wie 2018 wird auch die diesjährige «Fischen Jagen Schiessen» viele Interessierte anlocken und zu spannenden Erlebnissen und neuen Erkenntnissen führen.

SFV-Termine

13. – 16.2.2020
Nationale Messe
«Fischen Jagen Schiessen»
Bern

4.4.2020
Präsidentenkonferenz
Olten

9.5.2020
Tagung «Mitgliederrekrutierung
bei Verbänden und Vereinen»
Olten

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10

 www.sfv-fsp.ch